

Musikalische Vielfalt mit Klassik und Moderne

Bei seinem Herbstkonzert '26 am Samstagabend im Vaduzer Saal brachte das Orchester Liechtenstein-Werdenberg unter der Leitung von Michael Raeber-Köck Werke zeitgenössischer Komponisten zum Klingen.



Den Anfang setzte mit Zoltán Kodály (1882 – 1967) allerdings kein Zeitgenosse. Das Intermezzo aus der Hary Janos-Suite, ein schneller, mitreissender Csárdás, brachte das Publikum in Konzertstimmung. Die typisch synkopierte Rhythmen versprühten viel Lebensfreude, Energie und Stolz. Eigentlich war der ungarische Tanz eine Feier des Sieges über Napoleon. Aber alles blieb Fantasie, denn Hary Janos erzählte von Heldentaten, die er nicht erlebt sondern sich ausgedacht hatte. In Ungarn gehört die Geschichte von Janos zu den Volksmärchen.

Fazil Say, gefeierter türkischer Komponist

Mit einem sphärischen Klangteppich eröffnete das Orchester das Solokonzert für zwei Trompeten von Fazil Say (1970 -). Mit fast klagenden Passagen setzten die Soloinstrumente ein. Es entstand ein spannender musikalischer Dialog, zeitweise zwischen den beiden Trompeten und dann wieder zwischen den Bläsern mit dem Orchester. Die virtuoson Passagen wechselten mit lyrischen Momenten, und dies alles in einer modernen Tonsprache, teils angetrieben von prägnanten Rhythmen. Im dritten Satz, einem kraftvollen Finale, hat Say Motive seiner Klaviersonate zum Gedenken an die Opfer des Terroranschlags in Ankara (2015) verarbeitet. Der türkische Komponist und Pianist Fazil Say gehört zur aktiven Musikergeneration, feiert sowohl als Pianist wie auch

als Komponist europaweit Erfolge. Say ist regelmässig zu Gast in der Region Bregenz, insbesondere im Rahmen der renommierten Bregenzer Meisterkonzerte im Festspielhaus Bregenz.

Mit Lukas Hirzberger und Urs Itin konnte das OLW für das Trompetenkonzert zwei virtuose Solisten gewinnen, die mit brillantem, klarem Ton und beeindruckendem Spiel das Publikum faszinierten. Der in Wien geborene Hirzberger ist seit 2023 Trompetenlehrer an der Liechtensteinischen Musikschule. Itin, ein Baselbieter, arbeitet als Musiklehrer für Blechblasinstrumente an den Musikschulen Davos und Prättigau. Ihre Zugabe war ein munteres, melodiöses Thema, vielleicht als Kontrast zum vorher Dargebotenen.

«Bündner Tänze» in moderner Tonsprache

Wie OLW-Präsident Peter Möller in seiner Begrüssung ausführte, gehört Gion Antoni Derungs (1935 – 2012) zu den herausragenden Musikerpersönlichkeiten der Schweiz. Aufgewachsen in der romanischen Surselva, fand er als vielbeschäftigter Musiklehrer, Organist und Chordirigent in Chur zu seiner eigentlichen Berufung: dem Komponieren. Von ihm spielte das Orchester die «Bündner Tänze, op. 174», die Derungs zwei Jahre vor seinem Tod in ihm eigener Tonsprache für grosses Orchester bearbeitet hat. Von der Polka über die Mazurka, den Valzer oder den Marsch gab er jeweils einem anderen Instrument, so der Trompete, der Oboe, der Harfe, der Flöte oder dem Fagott eine Leaderrolle.

Die «Tschechische Suite» von Antonin Dvorak (1841 – 1904) führte als viertes Konzertstück zurück in die Zeit der Romantik. In seiner Komposition aus dem Jahr 1879 hat der in Böhmen Geborene tschechische Volksmusik verarbeitet. Der Natur- und Eisenbahnliebhaber Dvorak

fand ab 1873 zu seinem eigenen nationalen Musikstil, nachdem er sich vorher an den Klassikern Mozart und Beethoven orientiert hatte. Mit ihm erhielt das tschechische Musikschaffen endgültig seine unverwechselbare nationale Identität. Heimatliebe, Naturverbundenheit und ebenso berauschende Lebensfreude kamen in seiner Suite zum Ausdruck. Das klangvolle Finale, zunehmend rhythmisch beschleunigt, bildete den Abschluss des farben- und kontrastreichen Konzertabends des Orchesters Liechtenstein-Werdenberg. (hs)